

DIAS-Kommentar

Nr. 21 • Januar 2004

Unbekannt

Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System der internationalen Friedenssicherung

www.dias-online.org

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System der internationalen Friedenssicherung

Herausgeber
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

www.dias-online.org

© 2010, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System Internationaler Friedenssicherung

Einleitung

"Unless the Security Council regains the confidence of states and world public opinion, individual states will increasingly resort exclusively to their own national perception of emerging threats and their own judgment on how best to address them", mit diesen Worten betonte Generalsekretär Kofi Annan im September 2003 die Dringlichkeit einer Reform des Sicherheitsrates vor dem Hintergrund des Irak-Krieges. Als Hauptorgan, das gem. Art. 24 Abs. 1 ChVN für die Wahrung des Weltfriedens sowie der Internationalen Sicherheit zuständig ist, steht der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen oftmals im Mittelpunkt sowohl der öffentlichen Wahrnehmung als auch Kritik. Die Vorwürfe reichen von Anachronismus und Nichtrepräsentation der heutigen globalen Machtverhältnisse im Rahmen seiner Zusammensetzung bis zur Unfähigkeit, seine ihm nach der UN-Charta zugewiesenen Aufgaben effektiv zu erfüllen. Die Rufe nach einer Reform des Sicherheitsrates mehren sich. Im Folgenden soll nach einem kurzen Überblick über den Sicherheitsrat die Reformdiskussion dargestellt sowie der Frage nachgegangen werden, ob eine institutionelle Reform zu einer Erhöhung der Aktionsfähigkeit der Vereinten Nationen sowie einer gesteigerten Effektivität des Friedenssicherungssystems führen könnte.

Der Sicherheitsrat im System der Vereinten Nationen

Der Sicherheitsrat besteht aus fünfzehn Mitgliedern der Vereinten Nationen. Neben die fünf Ständigen Mitglieder China, Frankreich, Russland, das Vereinigte Königreich und die USA (die so genannten Permanent Five oder P 5) treten zehn Nichtständige Mitglieder, die für einen Zeitraum von zwei Jahren von der Generalversammlung gewählt werden. Die Bevorzugung der fünf Ständigen Ratsmitglieder, die eine Durchbrechung des Prinzips der souveränen Gleichheit aller Mitgliedstaaten darstellt, spiegelt die Sonderstellung der Hauptsiegermächte sowie die Bedeutung Chinas nach dem Zweiten Weltkrieg wider. Da 1945 eine Sicherung des Weltfriedens nur unter Beteiligung dieser Mächte vorstellbar war, erschien deren Privilegierung durchaus gerechtfertigt, um eine Anbindung an das System der Vereinten Nationen zu erreichen.

Für das Zustandekommen einer Entscheidung ist die Zustimmung von neun Mitgliedern des Sicherheitsrates erforderlich, wobei Art. 27 Abs. 3 ChVN hinsichtlich materieller Fragen voraussetzt, dass alle Ständigen Mitglieder zustimmen, diesen somit ein Vetorecht einräumt. Da die Permanent Five auch bei der Entscheidung, ob eine Frage materieller oder bloß verfahrensrechtlicher Natur ist, ein Vetorecht besitzen, wird oftmals auch von einem „doppelten Vetorecht“ gesprochen. Führte der häufige Gebrauch des Vetorechts zur Zeit des Ost-West-Konflikts zur faktischen Handlungsunfähigkeit des Sicherheitsrates, so wurde es nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion nur noch vergleichsweise selten geltend gemacht.

Durch die von der UN-Charta eingeräumten Befugnisse, welche zu tiefen Eingriffen in die Souveränitätsrechte der Mitgliedstaaten ermächtigen, ist der Sicherheitsrat das mit Abstand mächtigste Organ der Vereinten Nationen. Im Rahmen seiner Verantwortung für den Weltfrieden und die Internationale Sicherheit stehen ihm nach Kapitel VI der UN-Charta – im wesentlichen präventive – Instrumentarien zur friedlichen Streitbeilegung zur Verfügung und

Kapitel VII ermächtigt den Sicherheitsrat darüber hinaus zur Ausübung von Zwang. Um derartige repressive Maßnahmen anordnen zu können, muss der Sicherheitsrat nach Art. 39 ChVN einen Bruch des Friedens oder eine Aggressionshandlung feststellen, bevor er Sanktionen verhängen, den Einsatz von Friedenstruppen anordnen oder mandatieren oder sonstige Maßnahmen treffen kann.

Reformansätze

Bis auf eine Erhöhung der Zahl der Nichtständigen Mitglieder von sechs auf zehn, die 1963 im Wege der Chartaänderung nach Art. 108 ChVN beschlossen wurde und 1965 in Kraft trat, hat der Sicherheitsrat seit seiner Entstehung keine institutionelle Veränderung erfahren. Diese Stagnation steht in krassem Gegensatz zur übrigen Entwicklung der Organisation. Setzten sich die Vereinten Nationen bei ihrer Gründung im Jahre 1945 aus 51 Staaten zusammen, so zählten sie zum Zeitpunkt der Erweiterung des Sicherheitsrates bereits 115 Mitglieder und umfassen nunmehr im Jahre 2003 mit 191 Mitgliedstaaten fast den gesamten Planeten. Der enorme Zuwachs an Mitgliedstaaten, den die UNO seit ihrer Gründung erfahren hat, ist somit nahezu unbemerkt am Sicherheitsrat vorbeigegangen.

Seit dem Ende des Kalten Krieges stellt die Reform des Sicherheitsrates einen bedeutenden Tagespunkt auf der Agenda der Vereinten Nationen dar, so dass 1994 eine allen Mitgliedstaaten offen stehende Arbeitsgruppe eingesetzt wurde, welche der Generalversammlung jährlich über ihre Tätigkeit berichtet und Empfehlungen abgibt. Die Reformbestrebungen lassen sich im Wesentlichen auf zwei Vorschläge konzentrieren: die Erweiterung des Mitgliederkreises sowie eine alternative Handhabung des Vetorechts. Daneben gibt es auch Forderungen nach einer Veränderung der Arbeitsweise des Sicherheitsrates, die immer noch durch eine vorläufige Geschäftsordnung aus dem Jahre 1946 geregelt ist.

Insbesondere die Entwicklungsstaaten drängen auf eine Erweiterung des Sicherheitsrates als Reaktion auf die stark angestiegene Zahl von Mitgliedstaaten. Dabei wird sowohl die Aufnahme weiterer Nichtständiger Mitglieder als auch die Schaffung weiterer Ständiger Sitze diskutiert. Als Haupteinwand gegen die derzeitige Besetzung des Sicherheitsrates wird angeführt, dass diese die aktuellen geopolitischen Machtverhältnisse nur unzureichend widerspiegeln. Afrika und Lateinamerika sind im Bereich der Ständigen Mitglieder überhaupt nicht, der gesamte asiatische Raum nur durch ein Land, die Volksrepublik China, repräsentiert. Ließe sich die Bevorzugung der fünf Ständigen Mitglieder unmittelbar nach dem Ende des zweiten Weltkrieges noch mit deren Siegerstellung sowie ihrer herausragenden Bedeutung für die Wahrung des Friedens begründen, so erscheint ein solcher Ansatz zu Beginn des dritten Jahrtausends nicht mehr zeitgemäß. Auch der Hinweis auf die Inhaberschaft atomarer Waffen kann keine privilegierte Stellung rechtfertigen – ansonsten könnten Indien und Pakistan, vermutlich auch Israel und Nord-Korea einen Ständigen Sitz im Sicherheitsrat für sich beanspruchen. Die Zusammensetzung spiegelt auch nicht die wirtschaftliche Bedeutung der Staaten wider. Warum sollte sonst Russland – mit einem Bruttosozialprodukt niedriger als das der Niederlande – vertreten sein, nicht aber beispielsweise Japan oder Deutschland, die darüber hinaus zu den wichtigsten Beitragszahlern der UN gehören? Schließlich wird für eine Änderung der Zusammensetzung dargelegt, dass das Friedenssicherungssystem der Vereinten Nationen prinzipiell versagt und der Sicherheitsrat nicht die nötige Handlungsfähigkeit aufgewiesen habe, um effektiv auf die Bedrohungen unserer Zeit reagieren zu können.

Die Einwände, die gegen das Vetorecht erhoben werden, liegen auf der Hand. Zum einen erscheint eine Sonderstellung der P 5 vor dem Hintergrund der souveränen Gleichheit aller Mitgliedstaaten grundsätzlich bedenklich, zum anderen stellt das Vetorecht das größte Hemmnis der Handlungsfähigkeit des Sicherheitsrates dar. Nicht nur verhindert es Beschlüsse, auch

führt es dazu, dass Themen, bei denen von vorneherein abzusehen ist, dass kein Konsens der Ständigen Mitglieder erzielt werden kann, gar nicht erst auf der Tagesordnung des Sicherheitsrates auftauchen. Auch wenn sich spätestens seit der „Uniting for Peace“ Resolution von 1950 grundsätzlich die Generalversammlung mit internationalen Konflikten beschäftigen kann, wenn der Sicherheitsrat sich als handlungsunfähig erweist, so kann das Plenargremium der Vereinten Nationen allein eine effektive Friedenssicherung nicht gewährleisten. Zum einen fehlen der Generalversammlung dafür trotz der Ausweitung durch „Uniting for Peace“ die erforderlichen Kompetenzen, insbesondere hat sie noch nie auf der Grundlage dieser Resolution Kollektivmaßnahmen empfohlen. Zum anderen stehen die Größe des Plenums sowie die Mehrheitsverhältnisse innerhalb der Generalversammlung einem schnellen Einschreiten entgegen. Der Sicherheitsrat bleibt als Exekutivorgan hauptverantwortlicher Akteur im Rahmen des Friedenssicherungssystems der Vereinten Nationen, für welches seine Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit von größter Bedeutung ist. Eine Abschaffung des Vetorechts oder eine Aufweichung dergestalt, dass eine Entscheidung nur durch zwei Ständige Mitglieder gemeinsam blockiert werden kann, käme somit – zumindest auf den ersten Blick – sowohl der Beschlussfähigkeit als auch der Effektivität des Friedenssicherungssystems zugute.

Bedenken gegen die Reformvorschläge

Auch wenn die angebrachten Bedenken gegen Zusammensetzung und Beschlussfassungsprozess des Sicherheitsrates durchaus ihre Berechtigung haben, so sind die Reformbestrebungen doch kritisch zu betrachten. Zum einen ist zu berücksichtigen, dass jede institutionelle Reform des Sicherheitsrates mit einer Schwächung der Position der derzeitigen Ständigen Mitglieder einhergeht. Da eine derartige Reform des Sicherheitsrates nur mit einer Änderung der Charta zu verwirklichen wäre und diese gem. Art. 108 ChVN neben einer Mehrheit von zwei Dritteln in der Generalversammlung der Ratifizierung durch zwei Drittel der Mitgliedstaaten einschließlich der Permanent Five bedarf, erscheint sehr fraglich, ob diese freiwillig einem Machtverzicht zustimmen werden.

Noch gewichtiger erscheinen die Einwände, welche gegen die Erweiterung des Sicherheitsrates angeführt werden. Jede Erhöhung der Mitgliederzahl würde zu einer noch größeren Schwerfälligkeit des Sicherheitsrates führen, insbesondere die Schaffung neuer Ständiger Sitze würde die Möglichkeit, eine Entscheidung durch Einlegung des Vetos zu blockieren, erhöhen und wäre im Hinblick auf die Handlungsfähigkeit des Rates kontraproduktiv. Auch die Aufnahme Nichtständiger Mitglieder würde keine wesentliche Verbesserung nach sich ziehen. Zwar haben auch die Nichtständigen Mitglieder die Möglichkeit, sich durch geschlossenes Entgegenreten einer Entscheidung der fünf Ständigen zu widersetzen. Der bisherigen Praxis des Sicherheitsrates ist jedoch zu entnehmen, dass es bei Abstimmungen im Wesentlichen nur auf den Konsens zwischen den Ständigen Mitgliedern ankommt und die zehn weiteren Mitglieder selten eine entscheidende Rolle spielen. Auch der Vorschlag, eine dritte Kategorie Ständiger Mitglieder ohne Vetorecht zu schaffen, vermag daher nicht so recht zu überzeugen. Darüber hinaus hat die Tagung der 51. Generalversammlung im Frühjahr 1997 gezeigt, dass – gerade in den Reihen der Entwicklungsländer – keine Einigkeit dahingehend herrscht, welche Staaten als neue Ständige Mitglieder in Frage kommen: in Afrika streiten sich Ägypten, Nigeria und Südafrika um den designierten Posten, im asiatischen Raum buhlen Indien, Pakistan und Indonesien um die Vorreiterstellung und auf einem lateinamerikanischen Sitz würden sowohl Brasilien und Mexiko als auch Argentinien gerne Platz nehmen. Nicht einmal innerhalb der Europäischen Union herrscht Einverständnis hinsichtlich der Schaffung eines revolvierenden EU-Sitzes, einer einheitlichen Vertretung der Europäischen Union oder der Aufnahme Deutschlands als Ständiges Mitglied. Diese Unstimmigkeiten erschweren ein geschlossenes Auftreten der übrigen Nationen gegenüber den zu überzeugenden Permanent Five.

Die Aufweichung des Vetorechts würde zweifelsohne zu einer Erleichterung der Beschlussfassung im Sicherheitsrat führen, Resolutionen könnten einfacher entschieden werden. Wie jedoch der Irak-Konflikt gezeigt hat, konnte selbst das Fehlen einer Sicherheitsratsresolution ein eigenmächtiges Vorgehen der USA nicht verhindern, Interessenpolitik wurde über die Einhaltung des Völkerrechts und den Respekt vor dem Willen der internationalen Staatengemeinschaft gestellt. Vor diesem Hintergrund erscheint es mehr als fraglich, ob man erwarten kann, dass die USA dem Sicherheitsrat und seinen Entscheidungen mehr Akzeptanz entgegenbringen werden, wenn sie nicht mehr die Möglichkeit haben, Beschlüsse durch Einlegung des Vetos zu verhindern. Vielmehr besteht Grund zu der Annahme, dass eine derartige Machtausweitung des Sicherheitsrates zu noch größerer Missachtung seitens der US-Regierung und damit einer Ausweitung des Unilateralismus führen würde. Eine Resolution des Sicherheitsrates, die gegen den Willen der USA beschlossen würde, mangels effektiver Durchsetzungsmechanismen dann aber unbefolgt bliebe, würde einen erheblichen Schaden für Geltungsanspruch und Ansehen der Vereinten Nationen bedeuten. Eine derartige Bloßstellung würde für die nach dem Irak-Krieg ohnehin angeschlagene UNO ein Desaster bedeuten. Angesichts der allgemeinen weltpolitischen Entwicklung scheint eine derartige Aufweichung des Vetorechts als wenig ratsam, vielmehr zeigt sich, dass das Vetorecht eine unablässige Voraussetzung für die Akzeptanz der UN durch die Großmächte darstellt. Um die Entscheidungsfreudigkeit des Sicherheitsrates dennoch zu verbessern, bieten sich weniger radikale Konzepte an. So würde beispielsweise der von Außenminister Fischer vor der 54. Generalversammlung unterbreitete Vorschlag, eine Begründungspflicht für die Einlegung des Vetorechts zu normieren, zwar keine signifikante Verbesserung der Handlungsfähigkeit nach sich ziehen, könnte jedoch als Auftakt zu einer schrittweisen Neugestaltung des Entscheidungsverfahrens verstanden werden und ist gleichzeitig für die Ständigen Mitglieder wesentlich einfacher zu akzeptieren als eine weitergehende Einschränkung ihrer Machtbefugnisse.

Institutionelle Reformen im Bereich des Friedenssicherungsrechts stoßen noch aus einem anderen Grund auf Bedenken. Trotz ihres komplexen und weit entwickelten Systems stellen die Vereinten Nationen im Wesentlichen nur ein Spiegelbild der weltpolitischen Interessenlage und Machtgegensätze dar. Das Funktionieren des Friedenssicherungssystems hängt vielmehr von der Konsensfähigkeit und Handlungsbereitschaft der Staaten als Hauptakteure ab als von den Institutionen als solchen, die nicht viel mehr als ein Forum für die Bewältigung von Konflikten anbieten können. Sicherlich kommt auch dem institutionellen Rahmen eine wesentliche Funktion und Bedeutung für die Verständigung von Konfliktparteien und Interessenträgern zu. Das Versagen des Friedenssicherungssystems der Vereinten Nationen einzig der institutionellen Struktur des Sicherheitsrates anzulasten, würde jedoch den eigentlichen Kern des Problems verkennen. Die Hoffnungen, welche an eine Reform geknüpft werden, dürfen nicht dazu führen, den Blick dafür zu versperren, dass die eigentlichen Gründe für die Ineffizienz des Friedensrechts außerhalb der Vereinten Nationen zu erblicken sind. Es stellt sich vielmehr die Frage, ob das Völkerrecht nicht – ungeachtet der sonstigen positiven Entwicklungen auf anderen Gebieten – im Bereich der Friedenssicherung an seine Grenzen gestoßen ist. Die Kooperationsbereitschaft der Staaten lässt sich jedenfalls nicht durch institutionelle Reformen erzwingen.

Fazit

Auch wenn sie zur Steigerung sowohl der Handlungsfähigkeit als auch der besseren Repräsentation aktueller globaler Verhältnisse in hohem Maße wünschenswert wäre, so erscheint eine Reform des Sicherheitsrates in absehbarer Zeit doch mehr als unwahrscheinlich. Die Argumente sind seit langer Zeit ausgetauscht, eine Entscheidung konnte dennoch bis heute nicht getroffen werden. Der Nutzen einer solchen Reform für das internationale System der Friedenssicherung darf dabei aber auch nicht überschätzt werden, stets müssen die Uneinigkeit

der Staaten sowie deren konträre geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen als maßgebliche Kriterien im Zentrum der Aufmerksamkeit bleiben. Angesichts der immanenten Gefahr einer weiteren Schwächung des Multilateralismus auf internationaler Ebene erscheint somit eine Neuordnung des Sicherheitsrates weder durch eine Erweiterung der Mitglieder noch durch eine Aufweichung des Vetorechts der Ständigen Mitglieder als zum derzeitigen Zeitpunkt wünschenswert.

DIAS-Kommentare

- 1 Alexander Alvaro
Der globalisierte Terror 29. April 2003
- 2 Michaela Hertkorn
Why do German-US Relations matter to the Transatlantic Relationship 17. Juni 2003
- 3 Henricke Paepcke
Die Rolle der UNO im Nachkriegs-Irak 17. Juni 2003
- 4 Panagiota Bogris
Von Demokratie und Bildung im Irak nach Saddam Hussein 18. Juli 2003
- 5 Ulf Gartzke
Wirtschaft und Gesellschaft: Eine Partnerschaft ohne Alternative 19. Juli 2003
- 6 Lars Mammen
Herausforderung für den Rechtsstaat – Gerichtsprozesse gegen den Terroristen 11. September 2003
- 7 Ulf Gartzke
Von der Wirtschaft lernen heißt voran zu kommen 21. September 2003
- 8 Daniel J. Klocke
Das Deutsche Völkerstrafgesetzbuch – Chance oder Farce 21. September 2003
- 9 Elizabeth G. Book
US Guidelines a Barrier to German-American Armaments Cooperation 10. Oktober 2003
- 10 Dr. Bastian Giegerich
Mugged by Reality? German Defense in Light of the 2003 Policy Guidelines 12. Oktober 2003
- 11 Barthélémy Courtment
Understanding the deep origins of the transatlantic rift 22. Oktober 2003
- 12 Rolf Schwarz
Old Wine, New Bottle: The Arab Middle East after September 11th 09. November 2003
- 13 Ulf Gartzke
Irrelevant or Indispensable? – The United Nations after the Iraq War 15. November 2003
- 14 Daniel J. Klocke
Das Ende der Straflosigkeit von Völkerrechtsverbrechern? 15. November 2003
- 15 Panagiota Bogris
Erziehung im Irak – Ein Gewinn von Bedeutung 21. November 2003
- 16 Jessica Duda
Why the US counter – terrorism and reconstruction policy change? 21. November 2003
- 17 Elizabeth G. Book
Creating a Transatlantic Army: Does the NATO Response Force subvert the European Union? 29. November 2003
- 18 Holger Teske
Der blinde Rechtsstaat und das dreischneidige Schwert der Terrorismusbekämpfung 29. November 2003
- 19 Niels-Jakob Küttner
Spanische Momentaufnahme: 25 Jahre Verfassung 11. Dezember 2003

20	Unbekannt Der große europäische Teppich	11. Dezember 2003
21	Unbekannt Die Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und ihre Auswirkungen auf das System Internationaler Friedenssicherung	14. Januar 2004
22	Dimitrios Argirakos Marx reloaded – einige Gedanken zum 155 jährigen Jubiläum des kommunistischen Manifestes	08. März 2004
23	Ulf Gartzke Regime Change à la El Kaida	20. März 2004
24	R. Alexander Lorz Zur Ablehnung des Annan-Plans durch die griechischen Zyperer	27. April 2004
25	Alexander Siedschlag Europäische Entscheidungsstrukturen im Rahmen der ESVP: Möglichkeiten und Grenzen der Harmonisierung	02. Mai 2004
26	Niels-Jakob Küttner Mission stabiler Euro: Eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes ist dringend notwendig	17. Juni 2004
27	Karim Zourgui Die innere Selbstbestimmung der Völker im Spannungsverhältnis von Souveränität und Entwicklung	02. Juli 2004
28	Dimitrios Argirakos Rückkehr zum Nationalismus und Abschied von der Globalisierung	02. Juli 2004
29	Alexander Alvaro Man zäumt ein Pferd nicht von hinten auf – Biometrische Daten in Ausweisdokumenten	14. Januar 2005
30	R. Alexander Lorz Zurück zu den "Vereinigten Staaten" von Europa	14. Januar 2005
31	Harpriye A. Juneja The Emergence of Russia as Potential Energy Superpower and Implications for U. S. Energy Security in the 21st Century	22. Januar 2005
32	Joshua Stern NATO Collective Security or Defense: The Future of NATO in Light of Expansion and 9/11	22. Januar 2005
33	Caroline Oke The New Transatlantic Agenda: Does it have a future in the 21st Century?	22. Januar 2005
34	Dustin Dehez Globalisierte Geopolitik und ihre regionale Dimension. Konsequenzen für Staat und Gesellschaft	01. Februar 2005
35	Marwan Abou-Taam Psychologie des Terrors - Gewalt als Identitätsmerkmal in der arabisch-islamischen Gesellschaft	01. Februar 2005
36	Dimitrios Argirakos Die Entente der Halbstarke, die neue Weltordnung und Deutschlands Rolle in Europa	10. Februar 2005

- | | | |
|----|--|------------------|
| 37 | Jessica Heun
Die geplante Reform der Vereinten Nationen umfasst weit mehr als die Diskussion um einen deutschen Sitz im Sicherheitsrat wiedergibt... | 17. Februar 2005 |
| 38 | Dustin Dehez
Umfassender Schutz für Truppe und Heimat? | 01. März 2005 |
| 39 | Dimitrios Argirakos
Über das Wesen der Außenpolitik | 02. Mai 2005 |
| 40 | Babak Khalatbari
Die vergessene Agenda- Umweltverschmutzung in Nah- und Mittelost | 02. Mai 2005 |
| 41 | Panagiota Bogris
Die Überwindung von Grenzen – Toleranz kann man nicht verordnen | 09. Mai 2005 |
| 42 | Jessica Heun
Quo vadis Roma? | 17. Mai 2005 |
| 43 | Patricia Stelzer
Politische Verrenkungen - Schröders Wunsch nach Neuwahlen trifft auf Weimarer Spuren im Grundgesetz | 27. Mai 2005 |
| 44 | Daniel-Philippe Lüdemann
Von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Non-governmental Organisations | 02. Juni 2005 |
| 45 | Dr. Michaela Hertkorn
France saying 'Non' to the EU Constitution and Federal Elections in Germany: The likely Impact on Intra – European Dynamics and Transatlantic Relations | 03. Juni 2005 |
| 46 | Babak Khalatbari
Freihandel versus Demokratisierung: Die euromediterrane Partnerschaft wird 10 Jahre alt | 04. Juni 2005 |
| 47 | Edward Roby
A hollow economy | 13. Juni 2005 |
| 48 | Patricia Stelzer
Operation Murambatsvina - Mugabes „Abfallbeseitigung“ in Simbabwe steuert auf eine humanitäre Katastrophe hinzu | 02. Juli 2005 |
| 49 | Lars Mammen
Terroranschläge in London – Herausforderungen für die Anti-Terrorismuspolitik der internationalen Gemeinschaft und Europäischen Union | 08. Juli 2005 |
| 50 | Daniel Pahl
Die internationale Ratlosigkeit im Fall Iran | 19. Juli 2005 |
| 51 | Michaela Hertkorn
An Outlook on Transatlantic Relations – after the 'no-votes' on the EU constitution and the terror attacks in London | 22. Juli 2005 |
| 52 | Dustin Dehez
Der Iran nach der Präsidentschaftswahl – Zuspitzung im Atomstreit? | 24. Juli 2005 |
| 53 | Edward Roby
Who 'll stop the winds? | 29. Juli 2005 |
| 54 | Patricia Stelzer
Lost in global indifference | 01. August 2005 |

- | | | |
|----|--|--------------------|
| 55 | Dustin Dehéz
Der Friedensprozess im Südsudan nach dem Tod John Garangs | 04. August 2005 |
| 56 | Dr. Dimitrios Argirakos
Die diplomatische Lösung im Fall Iran | 12. August 2005 |
| 57 | Jessica Heun
Entsteht mitten in Europa eine neue Mauer? | 23. August 2005 |
| 58 | Wilko Wiesner
Terror zwischen Okzident und Orient – neue Kriege ohne Grenzen? | 31. August 2005 |
| 59 | Edward Roby
Where do Jobs come from? | 04. September 2005 |
| 60 | Lars Mammen
Remembering the 4 th Anniversary of 9-11 | 11. September 2005 |
| 61 | Ulf Gartzke
The Case for Regime Change in Berlin And Why It Should Matter to the U.S | 16. September 2005 |
| 62 | Sascha Arnautovic
Auge um Auge, Zahn um Zahn: Im Irak dreht ich die Spirale der Gewalt unaufhörlich weiter | 27. September 2005 |
| 63 | Dustin Dehéz
Ballots, Bombs and Bullets – Tehran's stirrings in Southern Iraq | 25. Oktober 2005 |
| 64 | Michaela Hertkorn
Security Challenges for Transatlantic Alliance: an Initial Assessment after German Elections | 07. November 2005 |
| 65 | R. Alexander Lorz
The Eternal Life of Eternal Peace | 07. November 2005 |
| 66 | R. Alexander Lorz
International Constraints on Constitution - Making | 08. November 2005 |
| 67 | Unbekannt
The NATO Response Force – A 2006 Deliverable? | 15. November 2005 |
| 68 | Jessica Heun
10 Jahre nach Dayton – Selbstblockade statt Entwicklung | 15. November 2005 |
| 69 | Hendrik Schulten
Wie ist die Feindlage? Umwälzungen im Bereich des Militärischen Nachrichtenswesens der Bundeswehr | 02. Dezember 2005 |
| 70 | Edward Roby
Transatlantic financial market: integration or confrontation? | 12. Dezember 2005 |
| 71 | Dustin Dehéz
Terrorism and Piracy – the Threat Underestimated at the Horn of Africa | 25. Dezember 2005 |
| 72 | Franz Halas/Cornelia Frank
Friedenskonsolidierung mit polizeilichen Mitteln? Die Polizeimission EUPOL-PROXIMA auf dem Prüfstand | 16. Januar 2006 |
| 73 | Mark Glasow
Neue strategische Überlegungen zur Rolle des Terrorismus` auf der internationalen Bühne | 07. Februar 2006 |

- | | | |
|----|---|------------------|
| 74 | Ulf Gartzke
What Canada's Prime Minister can learn from the German Chancellor | 09. Februar 2006 |
| 75 | Edward Roby
Control of oil is dollar strategy | 13. Februar 2006 |
| 76 | Dr. Lars Mammen
Erster Prozess zum 11. September 2001 in den USA – Beginn der richterlichen Aufarbeitung? | 10. März 2006 |
| 77 | Edward Roby
New asset class for cosmopolitan high rollers | 18. März 2006 |
| 78 | Daniel Pahl
Thoughts about the military balance the PRC and the USA | 18. März 2006 |
| 79 | Dustin Dehéz
Deutsche Soldaten ins Herz der Finsternis? Zur Debatte um die Entsendung deutscher Truppen in die Demokratische Republik Kongo | 18. März 2006 |
| 80 | Lars Mammen
Zum aktuellen Stand der Debatte in der Generalversammlung um eine Umfassende Konvention gegen den internationalen Terrorismus | 26. März 2006 |
| 81 | Edward Roby
Clocking the speed of capital flight | 17. April 2006 |
| 82 | Ulf Gartzke
Turkey's Dark Past and Uncertain Future | 17. April 2006 |
| 83 | Lars Mammen
Urteil im Prozess um die Anschläge vom 11. September 2001 – Lebenslange Freiheitsstrafe für Moussaoui | 04. Mai 2006 |
| 84 | Jessica Heun
See no evil, hear no evil, speak no evil... sometimes do evil | 23. Mai 2006 |
| 85 | Tiffany Wheeler
Challenges for a Transatlantic Cohesion: An Assessment | 23. Mai 2006 |
| 86 | Dustin Dehéz
Obstacles on the way to international recognition for Somaliland | 29. Mai 2006 |
| 87 | Dustin Dehéz
Islamismus und Terrorismus in Afrika – Gefahr für die transatlantischen Interessen? | 01. Juni 2006 |
| 88 | Samuel D. Hernandez
Latin America's Crucial Role as Transatlantic Player | 21. Juni 2006 |
| 89 | Sarabeth K. Trujillo
The Franco – American Alliance: The Steel Tariffs, Why the Iraq War Is Not A Deal – Breaker, & Why the Alliance Still Matters | 21. Juni 2006 |
| 90 | Matthew Omolesky
Polish – American Security Cooperation: Idealism, Geopolitics and Quid Pro Quo | 26. Juni 2006 |
| 91 | Eckhart von Wildenrad
A delicate Relationship: Explaining the Origin of Contemporary German and French Relations under U.S. Hegemony 1945 - 1954 | 26. Juni 2006 |

- | | | |
|-----|---|--------------------|
| 92 | Gesine Wolf-Zimper
Zuckerbrot und Peitsche - zielgerichtete Sanktionen als effektives Mittel der Terrorbekämpfung? | 01. Juli 2006 |
| 93 | Edward Roby
The geopolitics of gasoline | 10. Juli 2006 |
| 94 | Michaela Hertkorn
Gedanken zu einer Friedenstruppe im Südlibanon | 01. August 2006 |
| 95 | Edward Roby
Germany's 2% boom | 11. September 2006 |
| 96 | Lars Mammen
Die Bekämpfung des Internationalen Terrorismus fünf Jahre nach den Anschlägen vom 11. September 2001 | 12. September 2006 |
| 97 | Dustin Dehéz
Running out of Options – Reassessing Western Strategic Opportunities in Somalia | 28. September 2006 |
| 98 | Edward Roby
Asian energy quest roils worldwide petroleum market | 02. Oktober 2006 |
| 99 | Christopher Radler
Ägypten nach den Parlamentswahlen | 11. Oktober 2006 |
| 100 | Michaela Hertkorn
Out-of-Area Nation – Building Stabilization: Germany as a Player within the NATO- EU Framework | 16. November 2006 |
| 101 | Raphael L'Hoest
Thailändische Energiepolitik – Erneuerbare Energien: Enormes Potenzial für Deutsche Umwelttechnologie | 10. Januar 2007 |
| 102 | Klaus Bender
The Mystery of the Supernotes | 11. Januar 2007 |
| 103 | Dustin Dehéz
Jahrhundert der Ölkriege? | 11. Januar 2007 |
| 104 | Edward Roby
A Nutcracker for Europe's energy fantasies | 14. Januar 2007 |
| 105 | C. Eduardo Vargas Toro
Turkey' s Prospects of Accession to the European Union | 25. Januar 2007 |
| 106 | Unbekannt
Davos revives Doha: Liberalized world trade trumps bilateral talk | 30. Januar 2007 |
| 107 | Edward Roby
Healthy market correction or prelude to a perfect storm? | 19. März 2007 |
| 108 | Edward Roby
Upswing from nowhere | 25. Mai 2007 |
| 109 | Daniel Pahl
Restraint in interstate – violence | 29. Juni 2007 |
| 110 | Michaela Hertkorn
Deutsche Europapolitik im Zeichen des Wandels: Die Deutsche EU-Ratspräsidentschaft aus der Transatlantischen Perspektive | 02. Juli 2007 |

- | | | |
|-----|--|-------------------|
| 111 | Tatsiana Lintouskaya
Die politische Ausgangslage in der Ukraine vor der Wahl | 10. August 2007 |
| 112 | Edward Roby
Western credit crunch tests irreversibility of globalization | 10. August 2007 |
| 113 | Holger Teske
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: Der Niedergang der fünften Republik? | 31. August 2007 |
| 114 | Edward Roby
Euro shares reserve burden of wilting dollar | 22. Oktober 2007 |
| 115 | Peter Lundin
The Current Status of the Transatlantic Relationship – 4 Points of Consideration | 07. November 2007 |
| 116 | Michaela Hertkorn
Challenge of Successful Post – War Stabilization: More Questions than Answers for the NATO-EU Framework | 01. Dezember 2007 |
| 117 | Dimitrios Argirakos
Merkels Außenpolitik ist gefährlich | 07. Dezember 2007 |
| 118 | Edward Roby
Crisis tests paradigm of global capital – a European perspective | 07. Dezember 2007 |
| 119 | Dr. Christian Wipperfürth
Afghanistan – Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit Russlands mit dem Westen | 05. Januar 2008 |
| 120 | Dustin Dehéz
Somalia – Krieg an der zweiten Front? | 06. Februar 2008 |
| 121 | Edward Roby
Can Europe help repair the broken bubble? | 10. Februar 2008 |
| 122 | Dr. Christian Wipperfürth
Bevölkerungsentwicklung in langer Schicht: Mittel und langfristige Konsequenzen | 18. März 2008 |
| 123 | Philipp Schweers
Jemen vor dem Kollaps? | 18. März 2008 |
| 124 | Philipp Schweers
Pakistan – Eine „neue Ära wahrer Politik“ nach der Wahl? | 01. April 2008 |
| 125 | Christian Rieck
Zur Zukunft des Völkerrechts nach dem 11. September – Implikationen der Irakintervention | 02. April 2008 |
| 126 | Christian Rieck
Iran and Venezuela: A nuclear "Rogue Axis" ? | 02. April 2008 |
| 127 | Philipp Schweers
Towards a " New Middle East" ? | 09. April 2008 |
| 128 | Christian Rieck
Ein Versuch über die Freiheit - Nur die Freiheit von heute ist die Sicherheit von morgen | 02. Mai 2008 |
| 129 | Christopher Radler
Islamischer Fundamentalismus und Geopolitik – vom europäischen | 06. Mai 2008 |

Kolonialismus bis zum Globalen Dschihad		
130	Ulrich Petersohn Möglichkeiten zur Regulierung von Privaten Sicherheitsunternehmen (PSF)	09. Mai 2008
131	Edward Roby Food joins energy in speculative global price spiral	09. Mai 2008
132	Edward Roby Central Banks declare war on resurgent inflation	12. Juni 2008
133	Daniel Werdung Airbus vs. Boeing: Neue Tankerflugzeuge für die US - Luftwaffe	12. Juni 2008
134	Christian Rieck Bemerkung zum europäischen Traum	13. Juni 2008
135	Philipp Schweers Zukunftsbranche Piraterie?	13. Juni 2008
136	Philipp Schweers Yemen: Renewed Houthi - Conflict	19. Juni 2008
137	Philipp Schweers Iran: Zwischen Dialogbereitschaft, äußeren Konflikten und persischem Nationalismus	20. Juni 2008
138	Dustin Dehéz Der Ras Doumeira–Konflikt – ist ein Krieg zwischen Eritrea und Djibouti unausweichlich?	09. Juli 2008
139	Philipp Schweers A new security paradigm for the Persian Gulf	09. Juli 2008
140	Edward Roby Mission Impossible: Quell "stagflation" with monetary policy	27. August 2008
141	Edward Roby Wallstreet on welfare, dollar on Skid Row	25. September 2008
142	Burkhard Theile Bankenkrise und Wissensgesellschaft	21. November 2008
143	Christopher Radler Die Anschläge von Mumbai als Machwerk al- Qa'idas?	30. Dezember 2008
144	Edward Roby Credit crisis starts to level global trade imbalances	14. Januar 2009
145	Daniel Pahl Barack H. Obama – Der amerikanische Präsident	20. Januar 2009
146	Christopher Radler Der Einfluss des Internets auf islamistische Gewaltdiskurse	29. Januar 2009
147	Christian Rieck The Legacy of the Nation – State in East Asia	29. März 2009
148	Edward Roby A recovery on credit	04. September 2009
149	Christopher Radler Anmerkungen zur Medienoffensive Al Qa'idas	28. Oktober 2009

- | | | |
|-----|--|-------------------|
| 150 | Rana Deep Islam
Zehn Jahre nach Helsinki – Die türkisch-europäischen Beziehungen in der Sackgasse | 13. Dezember 2009 |
| 151 | Edward Roby
Devil gas takes blame for death and taxes | 16. Dezember 2009 |
| 152 | Vinzenz Himmighofen
Ägyptens Grenzpolitik – Ein Balanceakt | 15. Januar 2010 |

DIAS ANALYSEN stehen unter <http://www.dias-online.org/31.0.html> zum Download zur Verfügung.

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2009, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik,
Universitätsstraße 1 Geb. 24.91, D-40225 Düsseldorf, www.dias-online.org